

## Predigt in der Christvesper am Heiligen Abend 2024 in der Stadtkirche St. Michael

### 1. Timotheus 3,16

I.

Liebe Gemeinde am Heiligen Abend,

die Sache scheint klar: Der Befehl aus Rom, die Ausführung in der Provinz, die Steuerschätzung vor Ort, und dort der Mann, der Josef heißt, mit dieser jungen Frau namens Maria. Die ist schwanger. Das Kind kommt auf die Welt. Eins unter vielen. Eine Begebenheit unter vielen. Doch in wundersamer Weise mischt sich ein Geheimnis in das weltliche Geschehen. Gott bedient sich der Befehle eines Kaisers und eines Provinzfürsten, er bedient sich eines Menschenpaares, um sich als Neugeborenes unter die Menschen zu begeben.

Manche hatten ihn angekündigt, manche hatten ihn sogar ersehnt. Wirklich erwartet hatte ihn niemand. Menschen können auch ohne ihn leben. Tun das, und leben dabei nicht schlecht, als ob es Gott nicht gäbe. Trotzdem: Seit jener Nacht von Bethlehem ist der Welt eine unüberbietbare Zusage eingeschrieben. Sie ist klar und unfassbar zugleich: *Euch ist heute der Heiland geboren!* Für alles Volk, für jedermann und für jede Frau, für die Menschen damals in Bethlehem und für uns Menschen heute. Gottes Menschenliebe und Gottes Menschennähe sind greifbar, fühlbar und anschaulich in einem irdischen Kind, dem Menschenkind Jesus von Nazareth. In dem Leben, Sterben und Auferstehen dieses einen Menschen legt Gott sein Heil in die heillose Welt. Sein Dasein mit uns ist das große, alles wendende Geheimnis dieser Welt.

II.

Das Wort, das heute der Predigt die Mitte gibt, steht im 1. Timotheusbrief des Neuen Testaments, im 3. Kapitel, v. 16. Es besteht nur aus einem Satz: *Groß ist, wie jedermann bekennen muss, das Geheimnis des Glaubens: Und groß ist, wie jedermann bekennen muss, das Geheimnis des Glaubens: Er ist offenbart im Fleisch, gerechtfertigt im Geist, erschienen den Engeln, gepredigt den Heiden, geglaubt in der Welt, aufgenommen in die Herrlichkeit.* Ein Satz, viel Inhalt. Am Heiligen Abend lässt uns dieses Wort unseren Blick weit auszuspannen. Ein Geheimnis. Wir kommen der Wahrheit der Weihnacht nicht auf die Spur mit historischen und archäologischen Befunden, nicht mit Theologie und Philosophie. Die Weihnachtsbotschaft möchte mit dem Herzen aufgenommen werden, sie ruft nach unserem Fühlen, Denken, sie ruft nach unserem Glauben. Und bleibt uns dennoch unfassbar und unverfügbar.

Wir können nur dankbar darüber staunen, wie Gott seine Wege zu uns Menschen und für uns Menschen geht: *Groß ist, wie jedermann bekennen muss, das Geheimnis des Glaubens! Jesus, der Christus: Geoffenbart – gerechtfertigt – gesehen – gepredigt – geglaubt – aufgenommen.* Sechs passive Verbformen. Gott handelt. Jesus führt es aus. Der Schöpfer handelt durch diesen Jesus. Und Jesus lässt das an sich geschehen. Der im Erleiden des Kreuzes Gerechtfertigte, in seiner Auferweckung ins Recht Gesetzte und uns damit Zurechtbringende spricht in seiner angstvollsten Stunde: *Vater, willst du, so nimm diesen Kelch von mir; doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe.* (Lk. 22,42) Jesus lässt Gottes Handeln an sich geschehen. Sein Reden und Handeln ist vom Geist Gottes inspirierte und gewirkte Vollmacht.

III.

Für uns ist das eine schwere Kunst. Dieses einfach *Für-sich-/An-sich-geschehen-lassen-können.* Am liebsten hätten wir alles selbst im Griff. Eigenständiges Handeln, *Auf-niemanden-angewiesen-sein,* das scheint doch höchst erstrebenswert. Haben wir es deshalb so schwer damit, dass Gott an uns handelt. Können wir deshalb nicht einfach dankbar glauben und annehmen? Ihm zu glauben, ist jedenfalls kein Zeichen von Schwäche, sondern eine unversiegbare Kraftquelle für ein verantwortliches Handeln. Wenn Gott für uns handelt, dann müssen wir nicht verzweifeln. Wenn Gott für uns da ist, gibt es Hoffnung. Wenn uns die Gewissheit trägt, dass Gott sein Reich heraufführen wird, dann können wir uns dem Leid und Unrecht dieser Welt stellen. Wir müssen daran nicht verzweifeln. Sein Reich kommt, seine Gerechtigkeit, das Zurechtbringen alles Zerstorten, Leben, wo uns nichts mehr von ihm trennt, das ist das unverlierbare Versprechen in unsere Zukunft.

IV.

Gott handelt mit Jesus an uns. Er nimmt uns mit hinein in seine Existenz aus Liebe. Aber nicht von oben herab, nicht um uns klein zu machen, sondern um uns zu stärken. Was an Christus geschieht, gilt uns. Mit drei Gegensatzpaaren macht das der Briefschreiber für Timotheus und seine Gemeinde deutlich. Hier die vergängliche Existenz *im Fleisch* - dort Gottes Leben schaffender *Geist*. Hier die himmlischen *Engel* und dort die irdischen *Völker*, hier unsere Menschenwelt und da Gottes *Herrlichkeit*. Mit der Geburt des Gottessohnes werden sie untrennbar verbunden. In Jesus Christus hat Gottes Reich inmitten unserer Menschenwelt Wurzeln geschlagen. Auf dieser Welt und in unserem Leben gibt es deshalb keine Bereiche und keine Stunden, die nicht von Gottes Gegenwart durchdrungen wären. Der selbst

zitterte und zagte, ist nicht fern, wenn Ängste und Zweifel nach uns greifen, wenn Krankheit und Tod uns bedrohen. Der selbst verfolgt wurde, ist nicht fern, wenn Menschen in Kriegsgebieten und Flüchtlingslagern um ihr Leben und ihre Würde ringen. Weihnachten heißt: Gott ist in der Welt. Gott hat sich in dem Kind von Bethlehem, in seinem Sohn Jesus auf uns *eingelassen*. Es gibt eine Gottlosigkeit des Menschen, aber keine Menschenlosigkeit Gottes. Sein ganzes Kommen und Werden ist darauf aus, dass wir uns mit ihm *einlassen*, dass wir ihn in unser Leben einlassen. Er hat nur eins im Sinn, dass unser Leben gelingt, dass wir werden, wozu er uns bestimmt hat, zu fröhlichen, glücklichen, liebevollen, tatkräftigen Menschen, Menschen, die ihm vertrauen, die nicht fertig sind, sondern im Werden und im Wachsen: Nicht nach Kraft und in der Härte, sondern in der Liebe, nicht nach oben, sondern mit dem Blick nach unten, dahin, wo er selbst angefangen hat. Halten wie sie in uns wach, unsere Hoffnung auf Heil und Heilung für die Brüche unseres Lebens. Halten wir fest an der Hoffnung auf die Überwindung des Elends und der Nöte dieser Welt. Feiern wir das Weihnachtsfest als Licht und als Kraftquelle für unsere dunklen Stunden und Alltagsorgen. Sprechen und singen wir einander und uns selbst zu: *Christ, der Retter, ist da! Amen.*